

Roof of Africa

Sensationelles Abschneiden unseres Teams: Mit Platz 1/2//5 der internationalen Euro- Wertung sowie Platz 12/16/20 der Senior Pro Wertung.

Am Freitag, 12.11. erreichten wir Durban, wo wir von unseren Freunden aus Südafrika bereits erwartet wurden. Tropische Verhältnisse bei 30 Grad und hohe Luftfeuchtigkeit erleichterten uns die Entscheidung gleich nach der Ankunft im Hotel in den indischen Ozean zu hüpfen.

Danach übernehmen wir die Kisten mit unseren Motorrädern, um sie noch am gleichen Tag fahrbereit zu machen.

Am Samstag und Sonntag wurden wir von einheimischen Endurofahrern ins Natal, das Hinterland von Durban, begleitet und wir fuhren durch eine sagenhafte Endurolandschaft, von der ein deutscher Offroadfahrer nur träumen kann!

Montags verluden wir unsere 10 Motorräder auf einen Anhänger und sind mit drei Allradfahrzeugen in Richtung Bergland von Lesotho aufgebrochen, welches sich bis zu 4000 m emporhebt.

Am späten Nachmittag erreichten wir die Grenze zum Königreich Lesotho, wo wir in einem Bergcamp in 3000m Höhe unser Lager aufschlugen. Dort verabschiedeten wir uns von unserer Crew und machten uns quer durchs Land, über einsame Bergpfade auf zu unserem Standort für die ganze nächste Woche in Roma, welches im Umland des Wettkampfortes der Roof liegt.

Schwierigste Steige und steinige Wege, die nur mit speziellen Geländemotorrädern zu bewältigen sind, hatten wir zu überwinden. Hier merkte man schon, daß die Gruppe mit 10 Fahrern enorm gut harmonisierte. Jeder höchst motiviert und eine Aufteilung der Gruppe, trotz der vielen Teilnehmer nicht notwendig war.

In Roma bezogen wir, bereits ein wenig erschöpft, eine Wohnanlage, die ideal für unsere einwöchige Aufbau- und Trainingsphase war.

Täglich bis zu 200 km schwerstes Gelände mit verschärftem Tempo ließen bereits einige an ihre Leistungs- und Ausdauergerenzen geraten. Die Hornhaut an den Handballen konnte sich aufbauen und jeder versuchte ein anderes Rezept, um eine Blasenbildung zu vermeiden, denn dies hätte im schlimmsten Fall einen vorzeitigen Ausfall bedeuten können.

Während unseres Trainingsausfluges konnten wir die herrliche Gebirgslandschaft in Lesotho genießen und Kontakt zu den Bergbewohnern aufbauen, die man hier nur zu Fuß in tagelagem Marsch oder mit Geländemotorrädern erreichen kann.

Da ich von meinem ersten Aufenthalt 1996 wußte, daß diese Menschen weder Schuhe noch einigermaßen Winterkleidung besitzen, organisierten wir zusammen mit der Verfrachtung unserer Motorräder einen Hilfrtransport mit ca. 100 kg Schuhen und Bekleidung, die wir bei unseren Ausfahrten täglich in Rucksäcken mitnahmen und an bedürftige Kinder verteilten.

Die Bergvölker in Lesotho würden sonst niemals eine Hilfsaktion erreichen weil jegliche Hilfe bereits in den Städten von lukrativen „Händlern“ kassiert und verkauft wird, jedoch zu Preisen, die sich ein Basuthu, so heißen die Bergbewohner, niemals leisten könnte.

Somit waren wir gerne gesehen und willkommene Gäste und nebenbei erleichterten wir ein wenig unser Gewissen mit unserer Hightech-Ausrüstung ein derart armes Land für unseren Freizeitspaß zu nutzen.

Langsam ging es dann auf das letzte Wochenende vor der Roof zu und die Spannung stieg bereits bei einigen. Die anderen erholten sich von den Anstrengungen der letzten Tage.

Am Mittwoch, 23.11., zogen wir ins Hotel Lesotho-Sun um. wo die ganzen Formalitäten zur technischen Abnahme und zur Nennung /Anmeldung stattfanden.

35 Benzinkanister mußten für das Team aufgefüllt und bereitgestellt werden, die vom Veranstalter für beide Rallye-Tage an den abgelegenen Tankstopps verteilt wurden.

Am Donnerstag, 24.11., war es dann endlich soweit. Das „Round the Houses-Race“ wurde gestartet. Ein Straßenrennen mit Massenstart der extremsten Sorte fand statt. Ca. 300 Motorradfahrer und 100 Quadfahrer in 6 Gruppen rasten auf geteerten Straßen durch die Häuser von Maseru. 2 km lange Geraden wechselten mit 90 Grad Kurven zwischen den Ampelpfosten und Randsteinen ohne irgendetwas Absicherung durch Strohbällen oder sonstiges und das auf Enduromaschinen mit Stollenreifen, die eigentlich für Geschwindigkeiten bis zu 140 km/h und Schräglage auf Asphalt nicht geeignet zu sein scheinen. Die Luft roch nach verbranntem Gummi und jeder Teilnehmer war froh, das „Spektakel“ ohne Verletzungen und technischem Ausfall überstanden zu haben.

Dieses Rennen bedeutet für die zehntausenden Zuschauer, die Bewohner der Hauptstadt Maseru, das absolute Highlight des Jahres.

The Spirit of Africa:

Wer ihn bis jetzt noch nicht spürte, der bekam ihn spätestens hier mit:

Life is easy but very hard in Afrika !

Gleich im Anschluß wurde nach der Reihenfolge des Zieleinlaufes das Time-Trial gestartet, eine Rennen, das wir Europäer in dieser Art nicht kennen.:

Ca. 70 km quer durchs Land mit Geschwindigkeiten von ca. 80 – 120 km/h, über Schotterstraßen, durch Dörfer, über Felder durch ausgetrocknete Bachläufe und alles im heißen Staub mit Sichtweiten von 10-20 Metern !

Eindeutig nicht das, was ein europäischer Endurofahrer gewöhnt ist.

An diesem Tag wurde unsere Ambition, Topplatzierungen zu erreichen, ziemlich gebremst. Gerhard Forster stürzte 2 x, Michael Mailhammer 1 x. Beide kamen mit zerschundenen Ellenbogen ins Tagesziel. Als Bester unseres Teams erreichte Gerhard Forster als 30. und Michael Mailhammer als 49. das Ziel. Somit sicherten sie sich einen Startplatz unter den ersten 50 Fahrern. Was sich als wichtig herausstellte, weil im Gelände das Überholen sehr schwierig ist.

Mathias Weichselmann, Bernhard Koch und Harty Hauthaler lagen im Mittelfeld der open Class. Ralf Nikolai, Johannes Stary und Peter Schmölzl die sich für die etwas entschärfte Klasse der Senior Pro eingeschrieben hatten und hier die beachtlichen Plätze 10 – 30 erreichten.

Wir wussten natürlich alle, das das Rennen erst am Freitag richtig los geht und die meisten unseres Teams konnten sich noch nicht vorstellen, an einem Tag ca. 400 „Gelände-KM“ abzuspuhlen.

Wir wußten aber trotzdem, unsere Stärken liegen im schweren Gelände, d.h. Trialpassagen übersät mit Steinbrocken, die nur im Schrittempo zu bewältigen sind.. Nach ca. 8 Stunden, am körperlichen und technischen Limit, sah unsere Bilanz schon etwas besser aus. Mit Hans Pröls auf Rang 30, Michael Mailhammer auf Rang 17 und mit Gerhard Forster auf dem sensationellen 5 Rang wurden die einheimischen Topfavoriten bereits etwas nervös !.

An diesem Renntag wurde Michael Mailhammer bereits Opfer des sog. „-Einheimischen Bonus“, d.h. Die Strecke wird mit roten Farbmarkierungen gekennzeichnet, die manchmal unvermittelt aufhören, obwohl die Fahrtrichtung sich gravieren ändert. Somit muß man vorher „informiert“ sein oder einfach Mut haben selbst den richtigen Weg zu finden.

Bereits in der Nähe der Top 10 Platzierungen passierte Michel Mailhammer so eine Stelle und da vor ihm keiner der Mitstreiter die richtige Abzweigung fand, versuchte er sein Glück in dem er in ein steiles Gelände abfuhr. Nach ca. 15. Min. wurde ihm klar, daß diese Richtung falsch war und somit weitere 20 min. notwendig waren um auf die Strecke zurück zu gelangen. Mit einem Zeitverlust von über einer halben Stunde war es nun fast aussichtslos, in die Top Ten-Platzierungen zu fahren. Ähnlich ging es auch Bernhard Koch, Harty Hauthaler und Mathais Weichselmann, der einige Tage vor dem Start auch noch eine Magenverstimmung eingefangen hatte und somit körperlich stark geschwächt an den Start ging.

Unglücklicherweise wurden die drei wegen knapper Überschreitung des Zeitlimits von den Marschals aus dem Rennen genommen und konnten somit am nächsten Tag ihre Klasse nicht mehr unter Beweis stellen,.

So ist die ROOF ; einfach gnadenlos!!

Somit ging das restliche Fahrerfeld, auf 50 Teilnehmer dezimiert, am zweiten Tag an den Start. Muskelverspannungen und die Vorstellung noch schwierige Passagen meistern zu müssen, ließen keine Euphorie aufkommen.

Gerhard Forster ging als 5. und Michi Mailhammer als 17.- das Rennen an, motiviert sich noch entsprechend weit nach vorn zu schieben.. An den schwierigsten Stellen kämpfte Forster bereits um die Spitze und war am „slide your As -Pass“ (ein treffender Name für eine mörderische Steilabfahrt von ca, 20 km Länge, bei der man sich die meiste Zeit neben dem Motorrad bewegt) in Sichtweite zum Führenden Daryl Curtis , während Michael Mailhammer sich auf den 10. Platz vorgearbeitet hatte.

Mailhammer verteidigte diesen Platz bis zum Zieleinlauf , wurde jedoch wg.des .Mißgeschicks am 1. Tag auf Gesamt-Platz 14 gewertet . Leider mußte Forster in der letzten mörderisch schnellen Etappe die Rallye erprobten Südafrikaner ziehen lassen um sich auf dem sensationellen 4. Platz im Ziel einfand, was den Konkurrenten und Insidern der Roof ein respektvolles Schulterklopfen entlockte.

Nur ganz wenig ausländische Enduropiloten haben bisher bereits bei Ihrer 1. Roof-Teilnahme eine Top 10 Platzierung erreicht, was in der anschließenden Siegerehrung von den 1000 anwesenden Zuschauern entsprechend honoriert wurde.

Für die internationalen Teilnehmer wurde eine Enduroklasse eingerichtet, bei der somit Gerhard Forster vor Michi Mailhammer die ersten beiden Plätze belegten !.

Immerhin vor dem Österr. Vizestaatsmeister Paul Schrank sowie vielen hochkarätigen Ausländischen Teilnehmern.. Während Hans Pröls vom Chiemgauer Team Hauthaler den hervorragenden 5. Platz belegte und somit die Drei auf dem Siegerpodest die blau/weiß karierte Fahne ausbreiteten.

Die Top-3 Platzierungen des Hauthaler Sawmill Lumber Teams unter den ersten fünf Endurowertung war ein Riesenerfolg, den die „Oldies“ , Peter Schmölzl, Johannes Stary und Ralf Nikolai in der Pro-Senior-Klasse mit den Plätzen 12, 16 und 20 krönten.

Dass unsere Fahrer den Südafrikanern beim Feiern nach der Siegerehrung in nichts nachstanden, versteht sich von selbst und dabei wurde einige Freundschaften mit den einheimischen Fahrern geschlossen.

Alles in Allem hinterließ das bayerisch/österreichische Team in Südafrika einen netten aber auch mit Sicherheit respektvollen Eindruck . Viele erhaltene Einladungen bewiesen die Beliebtheit unserer Mannschaft.

Nachdem wir noch zwei Tage in Durban am Meer zum Relaxen verbrachten und unsere treuen Begleiter, die geschundenen Motorräder im Kontainer verladen hatten, traten wir am 1. Dezember schweren Herzens die Heimreise ins kalte Deutschland an, wo wir unsere Topform, die wir nach diesen Wochen nun unbestritten besitzen leider nicht umsetzen können, weil ja bereits die Ski hergerichtet sind-
“ Jenseits von Afrika“

Bericht von Michi Mailhammer